

Bundes-Hospiz-Anzeiger



Deutscher Hospiz- und
Palliativverband e.V.

SCHWERPUNKT:
BUNTES EHRENAMT HOSPIZ

2 | 2020
18. Jg. 2020
ISSN 2365-8770

SCHWERPUNKT

- 2 Bunt es Ehrenamt Hospiz
- 4 In Bewegung sein und gemeinsam neue Wege beschreiten – Das Projekt „Junge Menschen in der Sterbe- und Trauerbegleitung“
- 7 Rahmenbedingungen für junges Ehrenamt gestalten
- 10 „Neue Männer braucht das Land“
- 12 Was heißt denn schon „kultursensibel“?
- 14 Jede*r ist Expert*in – Die Hochschule Hannover und die Johanniter richten das 1. Hospiz BarCamp aus



FORUM

- 16 Es droht die Entsolidarisierung der Gesellschaft – Der DHPV zur Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts
- 18 Nachruf auf Gisela Textor
- 19 Über Grenzen blicken – Fachtag der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®
- 21 Verachtung und Überraschung

SERIE

EMOTIONSERKENNUNG
IM HOSPIZ / TEIL 3

Rahmenbedingungen für junges Ehrenamt gestalten



Symbolfoto © DHPV

Die DHPV-Projektgruppe „Junge Ehrenamtliche in der Sterbe- und Trauerbegleitung“ arbeitet zu Motivation, Anerkennung und gelungenen Rahmenbedingungen für junge Ehrenamtliche in der Hospiz- und Palliativarbeit.

Ausgehend vom BMFSFJ-finanzierten Projekt der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland „Hospizarbeit und ehrenamtliches Engagement – Weiterentwicklung und Zukunftsperspektiven“ hat sich eine Projektgruppe junger Ehrenamtlicher gebildet, die die Zukunft des (jungen) Ehrenamts in der Hospiz- und Palliativversorgung mitgestalten will.

Wie wir dazu kamen, wer wir sind, was uns motiviert und woran wir arbeiten, stellen wir im folgenden Artikel vor.

Wie wir nach Berlin kamen

Im Rahmen des oben benannten Projektes wurden am 5. April 2019 junge Ehrenamtliche aus ganz Deutschland ins Umweltforum nach Berlin eingeladen. Dort wurden sie von den Charta-Trägerorganisationen (DHPV, Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V., Bundesärztekammer) sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Arbeit in der ambulanten und stationären Hospizbegleitung geehrt. Die Festveranstaltung war der Startschuss für das zweieinhalbjährige Projekt. Unter den 95 jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren durften auch wir dabei sein. Wir freuten uns alle sehr über dieses Zeichen der Anerkennung und der Wertschätzung.

Der Einladung in das Umweltforum, der sogenannten Auferstehungskirche zu folgen und an diesem besonderen Ort andere junge Ehrenamtliche zu treffen, war in mehreren Hinsichten ein spannendes Erlebnis. Die Auferstehungskirche gilt als ein historisch bewegter Raum, der politischen wie theologischen Gruppen eine Möglichkeit der Zusammenkunft bot, um sich für Demokratie, Frieden und Menschlichkeit einzusetzen. Bundesfamilienministerin Frau Dr.ⁱⁿ Franziska Giffey griff dies in ihrer Festrede auf, und hob dadurch hervor, welche Dimension unsere Arbeit für die Betroffenen, Angehörigen und uns Ehrenamtliche hat. Das Besondere an der Veranstaltung war vor allem, dass wir mit anderen jungen Ehrenamtlichen aus der Hospizbewegung ins Gespräch kommen und Kontakte knüpfen konnten. Für nicht wenige von uns bot sich diese Gelegenheit zum ersten Mal, da viele von uns mit Abstand die Jüngsten in ihrer jeweiligen Institution sind.

Wer „wir“ sind

Wir studieren u. a. Jura, Medizin, Wirtschaftswissenschaften, Pädagogik oder Philosophie, arbeiten als Rettungssanitäter*in, in der Kranken- und Altenpflege, sind Handwerker*innen, promovieren oder sind bei der Bundeswehr. So unterschiedlich unsere Alltage und Hintergründe sind, verbindet uns unser Engagement in der Hospizarbeit und Palliativversorgung. Wir begleiten Erwachsene, Kinder, Jugendliche sowie betroffene Familien und entlasten im Alltag. Mit unseren Besuchen lockern wir den Alltag auf, ob durch Einkaufen, gemeinsames Kochen oder ‚einfach‘ durch Zuhören – im Aushalten und Dasein geben wir Kraft und wenden uns zu. Wir werden zu einer festen Stütze und sind in jeder Situation freiwillig dort. Getragen davon, uns persönlich weiterzuentwickeln, Selbstwirksamkeit zu erfahren, von fachlichem Interesse und vor allem von dem Ziel, den Hospizgedanken in der Gesellschaft weiter wachsen zu sehen, entscheiden wir uns immer wieder bewusst für diese Arbeit. „Tod“, „Sterben“ und „Trauer“ möchten wir in die Gesellschaft hineinragen und etablieren, Ängste abbauen und Berührungspunkte ermöglichen. Denn diese Themen gehen uns alle an: Wir können jeden Tag erkranken, können jung oder alt sterben. Wir wissen nicht, wie die Zukunft wird, aber wir können sie gestalten. Wir bringen uns ein, damit schwer Erkrankte und Sterbende nicht einsam sein müssen, sondern Beistand erfahren, aufgehoben sind und auch in einem vertrauten Umfeld bleiben können – bis zuletzt. Alle diese Aspekte sind keine, die „nur“ junge Ehrenamtliche leisten können. Uns ist es wichtig zu betonen, dass wir uns nicht von dem Großteil unseres ehrenamtlichen Kollegiums im mittleren bis hohen Alter abgrenzen möchten.

Woran wir arbeiten möchten

Ein großes Anliegen der aktuellen Hospizarbeit ist es, an Vielfalt zu gewinnen. Diese betrifft das Geschlecht, verschiedene Kulturen, aber auch das Alter. So ist es ein erklärtes Ziel des Projekts „Hospizarbeit und ehrenamtliches Engagement – Weiterentwicklung und Zukunftsperspektiven“, mehr junge Menschen für die Hospizarbeit zu gewinnen. Nach der Ehrung im April 2019 wurden die dort Anwesenden, darunter wir, im Juli zu einem Austauschtreffen eingeladen, um bereits gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen festzuhalten und in das BMFSFJ-Projekt einfließen zu lassen. Außerdem fand im September 2019 ein Expert*innenforum statt, bei welchem einige der jungen Ehrenamtlichen erstmals die Gelegenheit erhielten, auf Fachpersonen aus Wissenschaft, Politik und Praxis der Hospiz- und Palliativversorgung zu treffen und ihre zuvor erarbeiteten Wünsche an diese heranzutragen. Aus den genannten Veranstaltungen heraus



*Was motiviert junge Ehrenamtliche für ein hospizliches Engagement? Junge Expert*innen beim ersten Austauschtreffen des DHPV im Juli 2019. © DHPV*

generierte sich wiederum eine Projektgruppe, welche uns nun ermöglicht, unsere Meinungen einbringen zu können und unser Anliegen, mehr junge Menschen für die Hospizarbeit zu begeistern, voranzubringen. Die Projektarbeit stellt eine große Chance dar, die Rahmenbedingungen für die Zukunft der ehrenamtlichen Hospizarbeit mitgestalten zu können.

Was wir diskutieren

Bei unseren Austausch- und Projekttreffen machen wir uns darüber Gedanken, wie z. B. die Ausbildung zur*m ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleiter*in angepasst werden könnte. Wie lassen sich mehr junge Menschen erreichen? Wie können wir die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und gesamtgesellschaftliche Tendenzen nutzen und mit dem Konstrukt „Ehrenamt“ verknüpfen? Dabei sollen sowohl engagierte Arbeitnehmende entlastet werden, als auch die Perspektiven von Arbeitgebenden und Unternehmen berücksichtigt werden. Zugleich geht es um die Bedürfnisse ehrenamtlicher Arbeitnehmer*innen: Wäre z. B. ein freier Nachmittag in der Woche denkbar, an welchem man sich einbringen kann? Oder könnte ein Stundenkontingent festgelegt werden, über das je nach Bedarf frei verfügt werden kann? Wären gar „nur“ flexiblere Arbeitszeiten schon hilfreich, um Raum für Engagement zu schaffen? Uns interessieren

all jene Faktoren, die für Motivation sorgen können, sich (wieder) ehrenamtlich einzubringen – sowohl bei Berufseinsteigenden als auch bei langjährigen Angestellten und Führungskräften.

Darüber hinaus ist der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit ein Schwerpunkt unserer Projektgruppe. Welche Angebote bestehen bereits und welche weiteren Angebote können Hospizdienste nutzen, um junge Menschen anzusprechen? Auch haben wir die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen nicht über das Aufgabenspektrum der Hospizarbeit Bescheid wissen. So können wir uns vorstellen, dass auch Informationen über die verschiedenen Betätigungsmöglichkeiten innerhalb der Sterbe- und Trauerbegleitung hilfreich wären, um mehr (junge) Ehrenamtliche zu gewinnen. Denn neben den Begleitungen gibt es noch viel mehr Dinge zu erledigen – Vereinsarbeit, die Mitwirkung in Gremien oder etwa die Organisation von Ausflügen und Informationsveranstaltungen. Eine weitere Frage, die unsere Projektgruppe bewegt, lautet: Wie und über welche Kanäle können wir Menschen erreichen? Natürlich ist an dieser Stelle der Einsatz von Social Media ein Thema, an welchem aktuell intensiv gearbeitet wird. Wie können wir aber auch das Ehrenamt an Universitäten, Hochschulen und Ausbildungsinstitutionen für junge Menschen sichtbar machen und somit das Bewusstsein für die Hospizarbeit als ein gesamtgesellschaftliches Projekt stärken?

Die genannten Themen zeigen eine Auswahl der Fragen, mit denen wir uns aktuell beschäftigen. Für einen Überblick über alle unserer Ideen und Forderungen erarbeiten wir gemeinsam eine Handreichung, die allen Interessierten zugänglich sein wird.

Wer Lust bekommen hat, unseren aktuellen Arbeitsschritten und Entwicklungen zu folgen:

www.facebook.com/DHPVerband
www.instagram.com/dhpverband/

Wir freuen uns über Unterstützung, über Interessierte und über all jene, die daran mitwirken möchten, die Themen Sterben, Tod, Trauer, Hospiz- und Palliativarbeit zu enttabuisieren. Auch benötigen wir in Zukunft Feedback zu unseren Ideen: Was ist ansprechend und was nicht? Wir freuen uns über Nachrichten!

Kontakt

Isabel Kleibrink (Projektleitung)
Deutscher Hospiz- und Palliativverband
i.kleibrink@dhpv.de

Die Kunst der Begleitung

Was die Gesellschaft von der ehrenamtlichen Hospizarbeit wissen sollte



Die Kunst der Begleitung

Was die Gesellschaft von der ehrenamtlichen Hospizarbeit wissen sollte
Patrick Schuchter, Michaela Fink, Reimer Gronemeyer, Andreas Heller
168 Seiten, Esslingen 2018, der hospiz verlag
ISBN: 978-3-946527-14-5, EUR 24,90 (D) / EUR 25,60 (A)

Es wurde und wird viel geforscht und geschrieben zum Thema Lebensende – doch nicht über das Ehrenamt am Lebensende. Es ist einfach da. Doch wer sind „die Ehrenamtlichen“?

Was treibt sie an? Was „machen“ sie? Wie sehen sie sich selbst? Wo sind ihre Grenzen? Was bleibt? Das waren die zentralen Fragen, nach denen das Autor*innenteam Ehrenamtliche im Hospiz fragte. 281 Ehrenamtliche nahmen an diesen Gesprächen teil und gemeinsam entdeckten sie die wunderbaren Facetten ihrer Tätigkeit. Ehrenamtliche erzählten von ihren Fähigkeiten und ihrem (Erfahrungs-)Wissen, das sie in jeder Begleitung immer wieder aufs Neue einsetzen und dass sie auf diese Weise einen wertvollen Beitrag in der Hospizarbeit leisten.

Die Kunst der Begleitung – ein Muss für alle Menschen, die sich hospizlich bewegen lassen. Ein Muss für alle Hauptamtlichen in der täglichen Arbeit, ein Muss für jeden angehenden Ehrenamtlichen und ein Muss für Erfahrene in der Begleitung. Immer wieder inspirierend – und vielleicht lässt es auch ein bisschen Stolz auf das zu, was man erreicht hat.

Bestellungen unter
Tel. 07154/13 27 37 oder
www.hospiz-verlag.de